

lage vor. Größere Änderungen wurden nirgends vorgenommen. Aber schon ein flüchtiger Vergleich mit der vorausgehenden Auflage zeigt, daß die neue mit Recht „verbessert“ genannt werden kann. Das Druckbild wurde durch reichlichere Verwendung von Fettdruck übersichtlicher gestaltet. Dazu kommen kleinere sachliche Zusätze und die Ergänzung der Literaturangaben. Diekamps Dogmatik geht keine neuen Wege, aber sie orientiert auch heute noch am besten über die spezifische Gestaltung, welche die dogmatische Theologie in der Thomistenschule gefunden hat.

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernhumer.

Der Mensch und die Ewigkeit. Von Anton Schütz. 8° (395). München 1938, Kösel-Pustet. Geb. RM. 6.50.

Der Budapester Dogmatiker und Geschichtsdeuter Schütz geht hier mit dem guten Rüstzeug eines Philosophen an die Probleme um die Ewigkeit heran. Dabei wird Ewigkeit im weiteren Sinn genommen. So versucht der Verfasser eine rationale Untermauerung religiöser Wirklichkeiten überhaupt, also Gottes, der geistigen Seele, des Fortlebens nach dem Tode, des Himmels, der Hölle, des Fegfeuers usw. Das Buch liegt seiner Haltung nach in jenem Zwischenreich zwischen Predigt, bezw. Vortrag und wissenschaftlicher Forschung. Besonders die Predigt kann von diesem Buch her an Tiefe gewinnen. Der Rhetoriker und Conferencier geht in diesem Buch zuweilen mit unmittelbarer Raschheit und Schwung von den Prämissen zur Schlußfolgerung über, wo der Logiker und Metaphysiker nur zögernd zu folgen vermag. So gewinnt das Buch an praktischer Verwendbarkeit, was es andererseits an Aufzeigung des wissenschaftlichen Gerippes einbüßt. Aber man spürt doch deutlich überall das Vorhandensein dieses Gerippes. Im einzelnen möchte ich noch bemerken: Wenn der Autor (S. 58) annimmt, daß der *sensus numinis* von R. Otto u. a. nur als Gefühl im Sinne einer Lust und Unlust betrachtet wird, so dürfte das doch ein Mißverständnis sein. Es kommt ihm doch auch nach der Meinung der anderen ein Erkenntnischarakter zu, etwa im Sinne einer arationalen Intuition. Der Hebräerbrief ist mit Hebr., nicht mit Jud. zu zitieren. Gar nicht zu teilen vermögen wir die Ansicht des Verfassers, daß es sich beim Purgatorium um einen Ort handelt (S. 267). Das Fehlen eines Sach- und Personenregisters wird gerade bei diesem Buch als sehr nachteilig empfunden. Aber sicher ist das vorliegende Werk ganz hervorragend geeignet, dem Suchenden vom Verstand her Licht in das Dunkel der Dogmen zu bringen.

Salzburg.

P. Dr Suso Braun O. M. Cap.

Der namenlose Gott. Geläuterte Gotteserkenntnis. Von Heinrich Suso Braun O. M. Cap. 8° (237). Innsbruck-Wien-München 1938, Tyrolia. Ganzleinen RM. 4.50.

Das ebenso gelehrte wie tieffromme Buch des bekannten Salzburger Kapuziners, aus dem uns etwas vom Geiste Newmans entgegenweht, will eine geläuterte Gotteserkenntnis vermitteln. Voraussetzung ist das demütige Bewußtsein, daß unser Wissen um Gott doch nur Stückwerk ist, weshalb schon die Väter Gott den „Unnennbaren“ und „Namenlosen“ hießen. Der Verfasser wählt die Form eines Gespräches mit Gott, weil sich Gott nur dem erschließt, „der betend forscht und forschend betet“ (Vorwort). Einige Kapitelüberschriften: Du bist dunkel; Du bist erschütternd groß; Du bist die Liebe; Du, o Herr; Du bist mein Du; Du spielst mit mir; Du weißt alles usw. Das Ganze formt sich zu einem erhabenen, anbetenden Lobpreis des unendlichen